

Ausgabe 19 (Frühjahr 2022)

Die Schülerzeitung

Great Big News



Inhaltsverzeichnis

Herzlich willkommen, Frau Seidel!	3
Zwei Wochen als Journalistin - ein Praktikum.....	5
Hausaufgaben in den Ferien.....	7
Französisch oder Latein?	8
Die BUDDY-AG.....	8
BTS.....	9
Wie definiert man Familie?.....	9
Den Rechten nicht das Rathaus und die Straße überlassen.....	11
Das Wincklerbad.....	13
Der CO2-Fußabdruck – Wie BP uns die Schuld gibt.....	14
Joan Jett?.....	15
Die Duftapotheke	16
Der „Goldene Windbeutel“	17
Hühner.....	18
Klavier.....	19
Creepypasta? Das Horrorhaus McKamey Manor.....	19
Der Keller.....	21
Aurora, ihre Freunde und die Weihnachtsabenteuer II.....	23
Was noch gesagt werden muss	24

Impressum

Great Big News - Schülerzeitung der Schüler des Gymnasium Bad Nenndorf

Herausgeber: Redaktion der Schülerzeitung Great Big News, Horster Str. 42, 31542 Bad Nenndorf

V.i.S.d.P.: Kay Tomhave, Horster Str. 42, 31542 Bad Nenndorf

Mitarbeiter dieser Ausgabe: Gina Hartmann, Kay Rabe von Kühlewein, Fenja Lehmann, Aaron Müller, Suzanna Wendt, Johannes Füssel, Laura Valadares, Charleen Liestmann, Heylie Lathwesen, Yara Lehmann, Jonathan Engelking, Emma Knoche, Lilly Mulzer, Amelie Höppner, Jonas Bahe, Gero Uthe

Layout und Druck: Eigenregie und Onlinevertrieb

Zuschriften an schuelerzeitung@gymbane.eu

Aus der Schule

Herzlich willkommen, Frau Seidel!

Wir haben uns gedacht, viele LeserInnen möchten mehr über die neue Schulleiterin erfahren, also ein Interviewtermin mit ihr für die Redaktion. Am 21. Februar war es dann so weit.

Entweder, oder?

Zum Einstieg ein paar einfache Entscheidungsfragen ...

Strand oder Berge?	Berge
Schnitzel oder Currywurst?	Currywurst mit selbstgemachter Thermomix Soße
Tag oder Nacht?	Beides
Bleistift oder Kugelschreiber?	Füller
Ketchup oder Mayo (oder Senf)?	Süßer Senf
Latein oder Französisch?	Französisch
Ronaldo oder Messi?	(lacht) Messi
Cafeteria oder Brotdose?	Cafeteria
Honig oder Nutella?	Nutella
Mit oder ohne Butter?	Mit Butter

Jetzt aber richtige Fragen

GBNews: Wo wohnen Sie und wo sind Sie geboren?

Seidel: Ich wohne in Garbsen im Ortsteil Schloss Ricklingen und geboren bin ich in Langenhagen.



GBNews: Was sind ihre Hobbys?

Seidel: Mein Hobby ist da (zeigt auf den Hund Lotta und lacht). Meine Hobbys sind Outdooraktivitäten wie geocachen, wandern, lesen, vielleicht auch mal ein Buch schreiben und mit der Familie etwas unternehmen.

GBNews: Sie sind ja heute mit Ihrem Hund gekommen. Seit wann haben Sie Ihren Hund und gibt es eine spezielle Ausbildung für einen Schulhund?

Seidel: Lotta [Frau Seidels Hund] ist kurz vor Weihnachten 2019 zu mir gekommen, sie ist also zwei Jahre alt. Es gibt verschiedene Ausbildungen, die Ausbildung zum Schulhund ist aber nicht so begrifflich geschützt wie z. B. die eines Blindenhundes. Tatsächlich wird die Person, die den Hund führt, ausgebildet den Hund als Schulhund einzusetzen. Der Hund auf seinen Charakter geprüft, muss einen sogenannten Wesenstest bestehen. Es bekommt dann nicht der Hund, sondern der Mensch ein Zertifikat. Sollte der Hund wechseln, muss man die Ausbildung nicht nochmal machen.

GBNews: Wie soll der Kontakt des Schulhundes mit den Schülern aussehen?

Seidel: Sie kommt einfach mal mit in eine Gruppe, und aktuell ist sie in der Schulhund-AG aktiv. Dort macht man Tricks mit dem Hund, überlegt, was man bei einem Hund beachten muss und welche Besonderheiten es bei unterschiedlichen Rassen gibt. Der Hundeführerschein für Kinder ist hier geplant.

GBNews: Welche Fächer unterrichten Sie und was ist ihr Lieblingsfach? Und warum?

Seidel: Ich unterrichte Englisch und Biologie. Ich kann nicht so richtig sagen, was mein Lieblingsfach ist, es sind eigentlich in beiden Fächern Lieblingsthemen. In Englisch mag ich Themen, die mit Ländern und Gegenden zu tun haben, in denen ich schon war, dazu amerikanische Geschichte und Filmanalyse. In Bio mag ich eigentlich alles, was mit Humanbiologie zu tun hat und natürlich das Thema Hund.

GBNews: An welchen Schulen waren Sie schon?

Seidel: An einer Orientierungsstufe, dann war ich ein Jahr in London an drei verschiedenen Schulen als Deutschlehrerin. In Brüssel an einer europäischen Schule, und zwar an der Schule, wo auch Frau von der Leyen und Herr Johnson waren. Bis Januar 2022 war ich als Koordinatorin am Johannes-Kepler-Gymnasium in Garbsen, angefangen habe ich dort als Lehrkraft 2005.

Fernstudium „Schulmanagement“ in Kiel mit dem Mastertitel abgeschlossen, da wird man einfach neugierig auf diese Position. Ich habe noch einige Ideen, die ich gerne umsetzen würde. Aber das setzt voraus, dass man erstmal eine Schule gründlich kennenlernt.

GBNews: Wie kam es dazu, dass Sie ans GBN gewechselt sind?

Seidel: Ich habe mir gedacht, es gibt doch bestimmt noch andere spannende Schulen als die, an der ich war. Mich haben auch große Schulen interessiert, die ein großes Angebot haben. Dann bin ich hier fündig geworden und habe mich informiert, als Herr Splitt noch da war. Ich habe mich am GBN beworben, weil ich es als sehr spannende Aufgabe empfinde, Dinge neu kennen zu lernen und eigene Ideen einzubringen. Ihr habt hier eine tolle Schule, aber vielleicht gibt es noch ein paar Dinge, die man noch mehr in den Mittelpunkt rücken kann oder wo man sich weiterentwickeln kann. Ich wäre hier aber auch nicht hingewechselt, wenn ich den Eindruck gehabt hätte, hier herrscht schlechte

Laune oder hier hat keiner Lust an Aktivitäten außerhalb des Unterrichts teilzunehmen.

GBNews: Kennen Sie Gerald Splitt?

Seidel: Ja ich kenne ihn, habe ihn ein paar Mal getroffen und ein paar Mal mit ihm telefoniert.

GBNews: Was war Ihr erster Eindruck des GBN?

Seidel: Eine richtig große Schule, sehr interessant aufgebaut, was die Aufteilung der Räume angeht und eine tolle Photovoltaikanlage auf dem Dach. Dazu sehr viele freundliche, offene und engagierte

Menschen. Einfach spannend.

GBNews: Warum sind Sie Direktorin geworden?

Seidel: Weil ich immer neugierig bin, gerne Menschen kennenlernen und mit ihnen zusammenarbeite. Ich war nun schon an verschiedenen Schulen und habe in verschiedenen Bereichen gearbeitet: Vertretungsplan, Stundenplan, Sek. I Leitung, Digitalisierung. In den letzten Jahren habe ich ein

GBNews: Was gefällt Ihnen bereits am GBN, wo sehen Sie Bedarf und Chancen zur Verbesserung?

Seidel: Die Menschen gefallen mir, die Bibliothek ist super, das Arbeitsklima und die ganzen Angebote für euch als Schüler. Das erste, was ich sehe, was man verbessern kann, ist ein bisschen was an der Fassade, von außen gibt es



da manche Ecken. Innen hat die Schule viele schöne Bereiche, die Cafeteria, den C-Trakt, den Abitraum, den man hoffentlich bald wieder nutzen kann.

GBNews: Erhalten sie den Freitagsbrief aufrecht?

Seidel: Ihr habt wahrscheinlich schon gemerkt, dass ich ein bisschen was geändert habe. Ich habe das, was die Lehrer erhalten, von dem was die Familien bekommen, getrennt. Dann habe ich vor allem ja auch für die Schüler den Instagram- Account eröffnet. Da kann schnell über Fotos sehen, was in der Schule passiert über schnelle Bilder. Ich werde weiter Emails an

die Schüler schreiben, wenn es etwas zu berichten gibt, das muss aber nicht jeden Freitag sein.

GBNews: Wie finden sie die iPad-Klassen?

Seidel: Finde ich super und ich würde mir noch mehr wünschen, also, dass es nicht nur wenige gibt, sondern perspektivisch auch flächendeckend, mit Ausnahme der jüngeren Jahrgänge in Klasse 5 und 6. An meiner alten Schule habe ich ganz lange im Bereich Digitalisierung gearbeitet. Dort haben wir jetzt die 7. & 8. & 11. Klassen komplett als iPad-Jahrgänge.

Erfahrungsbericht

Zwei Wochen als Journalistin - ein Praktikum

Nachdem der aktuelle 12. Jahrgang aufgrund der Situation letztes Jahr nicht die Chance dazu bekommen hat, fand dieses Jahr wieder das zweiwöchige Praktikum für den elften Jahrgang statt. Vom 17.01 bis 28.01 schnupperten die Schüler*innen in andere Berufe, vom Medizinischen Fachangestellten bis zur Autorin war alles dabei. Ich hatte für zwei Wochen die Gelegenheit, in die Arbeit der Journalist*innen bei den „Schaumburger Nachrichten“ hineinzuschauen und bekam auch selbst viele Aufträge um aktiv mitzuarbeiten.



Als ich am Montag um 10 Uhr in der Redaktion in Stadthagen angekommen bin, wartete erstmal Chaos auf mich. Durch die Corona-Beschränkungen sind immer nur wenige Redakteur*innen tatsächlich anwesend, die meisten arbeiten im Homeoffice. Doch wenn die Technik nicht mitspielt, muss schnell der Plan geändert und improvisiert werden.

Nach anfänglichem Trubel konnte das Problem aber gut gelöst werden und rasch ging jeder wieder seinen gewohnten Tätigkeiten nach. Als erstes stand eine virtuelle Redaktionssitzung über ZOOM auf dem Plan, bei der Termine für die Woche und eventuelle bereits bekannte Spezialartikel besprochen werden. Die

„Schaumburger Nachrichten“ sind eine lokale Tageszeitung mit Hauptsitz und Geschäftsstelle in Stadthagen, doch auch in Bad Nenndorf befindet sich eine kleine Außenstelle mit 2-3 Redakteur*innen. Die Zeitung wird in ganz Schaumburg verkauft und dabei alle lokalen Artikel von der eigenen Redaktion geschrieben. Als Teil des Redaktionsnetzwerk Deutschlands (kurz: RND) liefert dieses den überregionalen Teil der Zeitung, genannt Mantel. Bei den „Schaumburger Nachrichten“ dreht sich also tatsächlich alles um lokales Geschehen.

Dazu gehören natürlich auch lokale Ankündigungen und Pressemitteilungen und somit war meine Aufgabe für den ersten Tag klar. Ich bekam alle Ankündigungen, die im Laufe der Woche in der Zeitung erscheinen sollten, und überarbeitete diese, sodass sie den Vorgaben der Zeitung entsprachen. Dazu gehört zum Beispiel der Start im Perfekt (auch ich musste kurz Google befragen ⁹) und natürlich das Beantworten der W-Fragen in den ersten paar Sätzen. Dank einer sehr freundlichen Kollegin waren auch meine Schwierigkeiten mit dem Betriebssystem „Dialog“ behoben und ich konnte beginnen.

Am Dienstag bekam ich dann ein eigenes Thema, zu dem ich arbeiten konnte. Schnell fiel mir auf: Journalistische Arbeit ist im kleinsten Teil Schreiben. Viel wichtiger sind die Recherchen. Begonnen wird immer mit Online-Recherche und dem Einlesen in das Thema. In meinem Fall war das die Tierimpfstoffknappheit, die zu dem Zeitpunkt in weiten Teilen Deutschlands angekommen war. Dazu werden Fragen und Informationen notiert, für den zweiten Punkt, das Führen von Gesprächen und Befragen von Expert*innen. Ich habe alle Kontaktdaten von Tierarztpraxen in Schaumburg herausgesucht und rief bei allen an. Normalerweise wäre Punkt drei das Führen von Notizen während der Gespräche und im Anschluss dann das tatsächliche Schreiben des Artikels, für mich war das aber irrelevant, denn keine der Praxen hatte ein solches Problem. Trotzdem dauerte allein das Recherchieren einen gesamten Arbeitstag und als ich meinen Arbeitstag um 18 Uhr beendete, fühlte ich mich so als hätte ich den ganzen Tag lang nichts gemacht.

Auch Mittwoch recherchierte ich wieder zu einem Thema, dieses Mal erfolgreich. Donnerstag überarbeitete ich weiter Ankündigungen und Ausschussberichte und es kam ein ziemlich großer Auftrag dazu, den ich erst Mitte der zweiten Woche beenden konnte: Für die Website erarbeitete ich eine Art Verzeichnis der Hofläden im Landkreis Schaumburg mit allen wichtigen Daten auf einen Blick. Eine sehr aufwendige Aufgabe, da es von Läden dieser Art doch sehr viele in der Region gibt.

Freitag bin ich mit einer Kollegin auf einen Außentermin in einer Grundschule gefahren und habe dabei eine weitere Seite des Journalismus kennengelernt. Statt über das Telefon tatsächlich Informationen zu erfragen, machten wir nur den Termin aus und stellten unsere Fragen dann direkt vor Ort. Da es sich um den Abschluss einer Afrika-Projektwoche handelte, konnten uns auch die Kinder selber Fragen dazu beantworten, was sie die Woche gemacht haben. Im Anschluss schrieb ich dann den Artikel und ich muss gestehen, ihn am Mittwoch mit meinem Kürzel in der Zeitung zu sehen, war schon ein cooles Gefühl. Und das eine Seite vorher auch der Artikel zu einer Straßenumfrage erschien, die ich am Dienstag gemeinsam mit einer Kollegin auf dem Stadthäger Marktplatz durchgeführt hatte, verstärkte dieses Gefühl nur noch weiter, denn

als Mitautorin stand ich ebenfalls in der Autorenzeile.

Der Mittwoch war vergleichsweise wieder ruhig, doch anstatt Konzertankündigungen bekam ich dieses Mal Unfallmeldungen der Polizei, die ich überarbeitete. Dabei telefonierte ich auch einmal direkt mit dem Kommissariat, denn nicht immer sind in den vorgefertigten Berichten alle interessanten Informationen oder Zusammenhänge enthalten. Außerdem beendete ich die Hofläden-Sammlung und mithilfe des Volontärs lernte ich, wie man Artikel für eine Website formatiert und wo erhebliche Unterschiede zu den Merkmalen eines Print-Artikels liegen. Zum Beispiel soll die Überschrift nicht interessant sein, sondern vor allem alle wichtigen Stichwörter enthalten, damit man den Artikel in einer Suchmaschine schneller findet und natürlich muss der Artikel deutlich übersichtlicher sein und mit Zwischenüberschriften gegliedert werden. Ich selbst hätte auch kein Bock 120 Zeilen auf dem Handy zu lesen, ohne dass ein einziges Mal eine Zwischenüberschrift eine kleine Pause signalisiert, ihr etwa?

Donnerstag begleitete ich eine Kollegin zu einer Pressekonferenz zur Einführung eines neuen Mitarbeiters für die Weststadt in Stadthagen, der als Ansprechpartner für die Anwohner gilt. Am Nachmittag ging ich dann auf eine Art Schnitzeljagd durch die Innenstadt. Fotos machen Zeitungsartikel ja immer deutlich interessanter, doch häufig findet sich kein passendes Bild. Daher fotografierte ich einige der wichtigsten Gebäude in Stadthagen wie das Rathaus, die Polizei sowie das Informationszentrum. Diese Bilder sind nun im Archiv der „Schaumburger Nachrichten“ gespeichert und können immer verwendet werden, wenn sie gerade passen.

Auch der letzte Tag war wieder sehr ruhig und ich bekam zum Abschluss noch einmal einige Ankündigungen zum Überarbeiten.

Und dann war es auch schon Zeit für den Abschied. Auch wenn mir die zwei Wochen am Ende doch recht kurz vorkamen, habe ich sehr nette Menschen kennengelernt und eine Menge neue Fähigkeiten erworben. Und, ich habe Kontakte geknüpft, die mir später einmal behilflich sein können. Denn dank des Praktikums habe ich entdeckt, dass ich mir eine Karriere als Journalistin sehr gut vorstellen kann.

Fenja Lehmann

Kommentar

Hausaufgaben in den Ferien

Jeder kennt es: Freitag, letzte Stunde, man freut sich schon auf das Wochenende. Doch dann gibt die Lehrkraft noch Hausaufgaben zu Montag oder vielleicht sogar über die Ferien auf. Ist das erlaubt?

Bevor die rechtliche Frage allerdings geklärt wird, kommt zunächst die Antwort auf „Wozu gibt es überhaupt Hausaufgaben?“. Hausaufgaben sind dafür da das Gelernte zu wiederholen und zu vertiefen oder um die nächste Stunde vorzubereiten. Zudem fördern sie eine selbstständige Auseinandersetzung mit bestimmten Themen. Damit dies gelingt, müssen die Aufgaben auch ohne Hilfe gemacht werden. Außerdem kann die Lehrkraft dadurch schon früh

anfallen. In der Sekundarstufe II dürfen maximal zwei Stunden für die Hausaufgaben beansprucht werden. Wie in Sekundarstufe I dürfen nur Lektüreaufgaben über das Wochenende oder die Ferien aufgegeben werden, es können allerdings vereinzelt Ausnahmen gemacht werden. Diese Ausnahmen sind mit dem wachsenden Selbstständigkeitsgrad der Schüler und Schülerinnen, sowie der besonderen Bedeutung der Qualifikationsphase zu begründen.



Nun aber mal meine eigene Meinung:

Abgesehen von dem Fakt, dass ich (und auch nahezu jede*r ander*e) Hausaufgaben generell nicht mag, sind Aufgaben von Freitag auf Montag nicht wirklich schlimm, da man ja noch den restlichen Freitag und theoretisch das Wochenende Zeit hat. Bei Aufgaben in den Ferien ist das schon anders:

Diese finde ich genug Themen finden, die aufgrund von vielen Fehlern, wiederholt werden müssen. Hierfür muss die Lehrkraft allerdings Zeit für die Besprechung der Aufgaben einplanen. Aufgrund dieser Aspekte dürfen Hausaufgaben auch nicht bewertet werden.

In der Grundschule dürfen Hausaufgaben nicht länger als 30 Minuten dauern und nicht von Freitag auf Montag gestellt werden. In der Sekundarstufe I dürfen grundsätzlich keine Hausaufgaben von Freitag zu Montag oder in den Ferien aufgegeben werden, außer wenn es sich um Lektüreaufgaben handelt. Insgesamt darf nicht mehr als eine Stunde beim Bearbeiten

nicht gut, weil man trotz der Ferien, die als Freizeit dienen sollen, noch etwas für die Schule machen muss. Zudem kann es passieren, dass man die Aufgaben nach den Ferien und oft schon über das Wochenende wieder vergessen hat. Es gibt allerdings eine Ausnahme, bei der ich Aufgaben über die Ferien gut finde, nämlich wenn man die Freizeit als erweiterte Bearbeitungszeit nutzen kann.

Aaron Müller

Erfahrungsbericht

Französisch oder Latein?

Vor der 6. Klasse muss man sich entscheiden, ob man Französisch oder Latein als zweite Fremdsprache wählt. Manchem fällt diese Entscheidung sehr, sehr schwer! Mir ist diese Entscheidung nicht so schwer gefallen.



Als Hilfe gibt es in der 5. Klasse eine kleine Vorstellung der beiden Fremdsprachen. Es wird also eine kleine Einführung in die jeweilige Sprache gemacht. Die Vorstellung selbst dauert etwa jeweils 20 Minuten und sie werden von Lehrern, die hier arbeiten geleitet. In Französisch wurden uns z. B. Bilder von Frankreich gezeigt, wir haben ein paar Sätze kennengelernt, die

ganz wichtig für Französisch sind. In Latein haben wir ein paar Vokabeln kennengelernt, die sich rund um die Schule drehen, und wir durften auf einer Wachstafel schreiben.

Für wen ist welche Sprache geeignet?

Ich glaube, für die, die gerne in der jeweiligen Sprache sprechen, ist Französisch besser geeignet. Natürlich kann es auch vorkommen, dass ein/e sehr Schüchterne/r lieber Französisch nimmt als Latein, anders herum kann es aber auch vorkommen, z.B. weil man sich sehr für Geschichte oder die Kultur interessiert. Latein ist besser geeignet für die, die nicht so gerne in einer fremden Sprache sprechen, weil man im Lateinunterricht Deutsch spricht. Vokabeln und Grammatik muss man wohl in beiden Sprachen lernen...

Amelie Höppner

AGs vorgestellt

Die BUDDY-AG

„Buddy“ heißt so viel wie Kamerad oder Kumpel, „aufeinander achten, füreinander da sein, miteinander lernen“ ist deshalb unser Motto in der Buddy-AG. Die AG findet Mittwochs in der 8.-9. Stunde in A0 3 statt.

Diese AG versucht unsere Schule zu verbessern und neue Projekte umzusetzen. Seit Beginn des neuen Halbjahres wird die Buddy-AG von einer neuen Lehrkraft geführt, weil Herr Deist (der ehemalige Buddy-AG Leiter) leider in Ruhestand gegangen ist. Frau Menzel hat die AG mit momentan sieben Mitgliedern übernommen. Wir haben dann die erste Stunde mit unseren neuen Projekten und Zielen verbracht. Das sind die Projekte, die wir starten möchten:

- Neue T-Shirts und ein neues Logo,
- Bank-Pflege (die Bank bei der Bushaltestelle hat nämlich unsere AG finanziert),
- weiterhin wollen wir an dem Tag der offenen Tür dabei sein. Die Präsentation mit unserer Vorstellung findet ihr auf der Website vom Gymnasium Bad Nenndorf.

Zur

Präsentation:

<https://prezi.com/view/1uSvJL2ryjxYrT4JSrs7/>,

- weitere Challenges (wie die Frühlings-Challenge, Schnee-Challenge, etc.) durchführen.

Die AG freut sich auf neue Ideen und Vorschläge, gerne auch auf neue Mitglieder!

Laura Valadarez



Für euch getestet

BTS

BTS ist die Abkürzung für Bang Tan Boys. BTS ist eine K-Pop Band, die aus sieben südkoreanischen Jungs besteht (Jungkook, Taehyung, Jimin, Namjoon, Hoseok, Yoongi und Seokjin). Taehyung wird meist V oder Tae(-Tae) genannt, Yoongi=Suga, Hoseok=J-Hope, Namjoon=RM, Seokjin=Jin und Jungkook, der jüngste, manchmal Jk.

BTS wurde 2010 gegründet und 2013 haben sie debütiert. Sie sind bei der Firma BigHit Entertainment unter Vertrag, wo auch TXT, eine andere Band, ist. Mit denen sind sie gut befreundet. K-Pop Bands haben viele Fans, die sich sehr mit ihren Idolen beschäftigen. Alle K-Pop Bands haben auch Namen für ihre Fans, z.B. AESPA=MY, BLACKPINK=Blinks und BTS=Army. Viele Armys und Blinks denken, dass z.B. Jungkook mit Lalisa, einer Sängerin der Band Blackpink, zusammen sind und machen Edits und/oder Videos dazu, wo sie Partnerlook tragen etc. Diese Gerüchte gehen leider viel zu viel und oft herum.

Wie beliebt die Band ist, sieht man an diesem Mega-Rekord: Ein Online-Konzert im Jahr 2020

sahen über 750.000 Fans in über 100 Ländern! BTS ist auch die erste K-Pop Band, die in die Top 100 Billboard-Charts



gekommen sind. Ihre größten Hits sind „Dynamite“, „Savage Love“, „Life Goes On“ und „Butter“. Mit mehr als 20 Millionen verkauften Alben ist BTS die bisher erfolgreichste Band aus Südkorea. Sie sind so erfolgreich, dass man außerdem viele Fan Artikel, z.B.: Bettwäsche, Girlanden, Popsockets, etc. kaufen kann. Die Jungs von BTS sind also die erfolgreichste K-Pop-Band der Welt und haben mit ihrer

ARMY Millionen Fans.

Wir mögen BTS, weil BTS super vocals, raps und Tänze hat.

Lilly Mulzer & Emma Knoche

Zeitgeschehen

Wie definiert man Familie?

In der siebten Klasse im Deutschunterricht sollten wir erläutern, was für uns Familie bedeutet. Ziel des Ganzen war es, auf diese Frage später in einem Leserbrief - dessen Methodik es zu lernen galt - Stellung zu beziehen. Wir diskutierten die Frage im Klassenverband. Jeder erklärte, was für ihn oder für sie Familie bedeutete; unreflektiert darüber, dass es doch sehr wahrscheinlich die eigene Familie war, die dieses Verständnis prägte.

In der Diskussion im Klassenverband meldete sich ein Mitschüler. Er sagte, er sei der Meinung, dass sich Eltern nicht scheiden lassen dürften. Bis heute klebt diese eine Situation wie Kaugummi in meinem Kopf. Ich kann mich nicht mehr daran erinnern, was danach besprochen wurde, wie andere MitschülerInnen oder meine Deutschlehrerin darauf reagiert hatten, ob die Antworten nachvollziehend oder ablehnend

waren, ich weiß nur noch, wie sehr mir die Aussage dieses Mitschülers missfiel.

Meine Zwillingsschwester und ich sind 2003 in Neustadt am Rübenberge geboren. Meine Eltern haben sich kurz nach unserem ersten Lebensjahr scheiden lassen. Als wir 2008 nach Bad Nenndorf zogen und meine Mutter ein paar Jahre danach neu heiratete, vergrößerte sich meine

Familie um ein paar Mitglieder. Ich bin in einer Patchworkfamilie aufgewachsen.

Wenn ich heute über die Aussage meines damaligen Mitschülers nachdenke, überkommt mich nicht mehr die Wut, die ich damals als 13-Jährige empfunden habe. Heute weiß ich, dass dieser Mitschüler geprägt war und ist von seiner eigenen Familie, die nicht aus zwei geschiedenen Elternteilen besteht und ich war es auch: geprägt von meiner eigenen Familienkonstellation. Dennoch frage ich mich alle paar Jahre neu, was für mich eigentlich Familie bedeutet. Was genau macht eine Familie zu einer Familie?

„Ehe und Familie stehen unter besonderen Schutz der staatlichen Ordnung“, steht im Grundgesetz geschrieben (Artikel 6, Abs. 1 GG). Was eine Familie ist, wie sie aussieht, klare Antworten - die gibt es jedoch nicht. Nur eins scheint während meiner Recherche deutlich zu werden: Eine Familie ohne Kinder kann keine Familie sein. Tatsächlich ergibt sich für mich auf meiner Suche folgendes Bild: Die häufigste gefundene und traditionellste Form der Familie besteht aus einem Vater, einer Mutter und mindestens einem Kind. Gibt man bei Google ein: „Was ist eine Familie?“, wird einem immer wieder diese Definition angezeigt. Per se ist daran erst einmal nichts auszusetzen. Sie stimmt ja, die Definition und sie repräsentiert damit den Großteil der Familien auf unserem Planeten. Andere Formen – alleinerziehende Elternteile, Patchworkfamilien, Regenbogenfamilien (das sind Familien mit queeren, nicht heterosexuellen Familienmitgliedern, oft gemeint: Eltern in einer gleichgeschlechtlichen Beziehung), eheliche oder uneheliche Eltern - lassen sich mittlerweile auch in einigen Definitionen im Internet und auch vom Bundesverfassungsgericht (BVerfG) wiederfinden. Doch die Selbstverständlichkeit, mit der Familie vor allem durch die Ehe und das „Kinder haben“ definiert wird, bleibt.

Hunderte Fragen bilden sich nach dieser Rechercheinheit in meinem Kopf: Sind Paare ohne Kinder keine Familie? Ist man keine Familie, wenn man nicht verheiratet ist? Wie steht es um Familien mit gleichgeschlechtlichen Beziehungen? Sind Patchworkfamilien weniger Familie? Ich weiß, dass all diese Konstellationen für mich trotzdem Familien sind. Aber wie denken andere darüber?

„Ehe und Familie stehen unter besonderen Schutz der staatlichen Ordnung.“ Das Grundgesetz definiert nicht, wie eine Familie

auszusehen hat (was vielleicht auch mehr Freiheiten mit sich bringt). Doch viel mehr als die staatliche Gewalt prägen andere Institutionen unser Verständnis von Familie: Kirche, Schule, die Gesellschaft und die eigene Familie.

Mein ehemaliger bester Freund hat zwei Mütter, sein Bruder und er sind adoptiert. Wir lernten uns in der ersten Klasse kennen und blieben bis zur zehnten Klasse die dicksten Freunde. Im Nachhinein denke ich oft, dass es vor allem an unsere Familienkonstellationen lag, dass wir sofort zueinander gefunden haben. Bei ihm musste ich nicht herumdrücken oder schiefe Blicke ertragen, wenn es um meine Familie ging; er verstand einfach, dass Familiengeschichten nicht gradlinig, sondern kreuz und quer, Realitäten nicht nur weiß und schwarz, sondern auch grau sein konnten. Wir mussten uns nicht erst erklären, dass unsere Familiengeschichten kompliziert und anders waren, wir verstanden einfach, vielleicht auch ohne, dass es uns damals – als Grundschüler – wirklich bewusst war. Dieses Phänomen, dass ich mit Menschen, die ähnlich wie ich in einer „untraditionellen“ Familie aufgewachsen sind, anders über Familie spreche, erlebte ich auch Jahre nach meiner Grundschulzeit und auch heute noch immer wieder. Interessant zu beobachten sind dabei nicht einmal die anderen Familienkonstellationen, sondern wie sie das allgemeine Verständnis von Familie prägt: Für mich zum Beispiel, spielt Blutsverwandtschaft kaum eine Rolle, dafür aber, wie sich Menschen in meiner Familie integrieren und Teil dessen werden oder auch andersherum.

Wie vielen Menschen da draußen geht es ähnlich? Noch viel wichtiger: Wie viele Menschen da draußen stehen dazu? Weil meine Familiengeschichte so kompliziert ist, bin ich oft nicht in der Lage, einfachste Fragen über sie zu beantworten. Anderen Menschen geht es genauso. Sie schämen sich, weil sie andauernd den verurteilenden Blicken anderer Menschen ausgesetzt sind, weil sie von den Normen und Traditionen, die uns in der Gesellschaft, in der Schule und in der Kirche erzählt werden, abweichen.

Familie ist in unserer Gesellschaft lautlos definiert worden und alles, was aus diesem still definierten Verständnis von Familie raus fällt, wird auch so betrachtet. Frauen, die keine Kinder bekommen wollen oder können, werden oft als egoistisch abgestempelt, gleichgeschlechtlichen Paaren traut man Erziehung nicht zu, Männer

sind Versager, wenn die Frau „Haupternährer“ der Familie ist, und auch bei vermeintlichen „Bilderbuch-Familien“ hat der Mensch immer etwas auszusetzen. Unser Gesetz braucht uns gar nicht vorzuschreiben, was Familie ist oder

sein kann, denn das schaffen wir selber schon ganz gut. Dafür haben wir unsere Normen, die so dringend erneuert werden müssten, dafür haben wir unsere Gesellschaft, die so gerne verurteilt.

Gina Hartmann

Erfahrungsbericht

Den Rechten nicht das Rathaus und die Straße überlassen

Wie sich der Protest gegen Verschwörungsideologien in Bad Nenndorf organisiert

Seit Monaten ist es das gleiche Bild. Überall in Niedersachsen versammeln sich Menschen, um gegen die Corona-Maßnahmen der Bundesregierung zu protestieren. Unter den zum Teil legitimen Protest mischen sich aber seit Anbeginn organisierte Größen aus der rechtsextremen und verschwörungsideologischen Szene. Meistens versammeln sich diese Menschen an einem zentralen Platz der Stadt und ziehen dann mit Grablichtern kreuz und quer durch die Stadt. Angemeldet sind diese Veranstaltungen meistens nicht. Anfang 2022 bildete sich dann eine neue Gruppe heraus, die viele der Veranstaltungen zu koordinieren schien, die sogenannten „Freien Niedersachsen“. Bei der Gruppierung handelt es sich eigentlich nur um eine Telegram-Gruppe mit einigen tausend Mitgliedern. Wer wirklich dahinter steckt, ist bis heute weitgehend im Dunkeln.

Dennoch hat die Gruppe ein Vorbild, die sogenannten „Freien Sachsen“. Die in Sachsen als Partei auftretende Bewegung existiert seit 2021. Ihr Gründer ist Martin Kohlmann, ein Chemnitzer Stadtrat, der im Jahr 2018 den rechtsextremen Demozug gegen Asylbewerber in Chemnitz organisierte. Dabei marschierten neben Neonazis aus ganz Ostdeutschland auch der Thüringer AfD-Chef Björn Höcke, den man gerichtsfest als Faschist bezeichnen darf, oder Götz Kubitschek, Chef des vom Verfassungsschutz beobachteten „Institut für Staatspolitik“, mit. Kohlmann ist in Sachsen zutiefst in die rechte Szene vernetzt. Nach Einschätzung des Sächsischen Verfassungsschutzes setzen sich die „Freien Sachsen“ überwiegend aus namhaften

sächsischen Rechtsextremisten aus dem Raum Chemnitz und dem Erzgebirgskreis zusammen.

Nun existierte in Niedersachsen also auch eine ähnliche Gruppe, die jeden Montag, in Anlehnung an die PEGIDA-Veranstaltungen in Dresden von 2015, zu sogenannten „Spaziergängen“ gegen die Corona-Politik aufrief. Ab Januar 2022 wurde auch der erste Marsch in Bad Nenndorf organisiert. Ich erfuhr davon aus der Zeitung. Knapp 100 Menschen, meist aus dem bürgerlichen Spektrum, liefen damals mit. Das war aus zweierlei Gründen schockierend. Zum einen, weil es eine rechte Bewegung scheinbar geschafft hatte, in kürzester Zeit Anschluss an die gesellschaftliche Mitte zu finden, zum anderen, weil Bad Nenndorf in Sachen rechte Strukturen eine besondere Geschichte hat.

Von 2006 bis 2015 marschierten jährlich im Sommer Neonazis durch Bad Nenndorf, um an britische Folter im Wincklerbad zu erinnern. Damals schaffte man es, die Nazis aus der Stadt zu vertreiben. Nun sollte es also in ähnlicher Form losgehen? Das ging mir nicht aus dem Kopf. Seit 2006 gab es zum Protest gegen die Nazis in Bad Nenndorf ein Bündnis namens „Bad Nenndorf ist bunt e.V.“ Als die Nazis damals jährlich aufmarschierten, setzte das Bündnis dem einen großen, bunten Protest aus der Zivilgesellschaft entgegen. Unter anderem traten bundesweit bekannte Politiker*innen, wie Jürgen Trittin von den GRÜNEN auf, die Antifa blockierte die S-Bahn-Station und somit die ankommenden Nazis und wenn die Nazis anfangen, sich über die Bahnhofstraße fortzubewegen, hallte ihnen „Das Lied der Schlümpfe“ entgegen. Nach 2015 wurde es dann ruhig. Bis jetzt.

Als Sprecher der Ortsgruppe von Fridays for Future nahm ich Kontakt mit dem Bündnis auf. Diese hatten die Proteste bereits beobachtet,

waren aber noch nicht aktiv mit einer Gegenkundgebung eingeschritten. So gebar die gemeinsame Zusammenarbeit diese in kürzester Zeit. Unter dem Motto „Für Solidarität-Gegen rechte Hetze und Covid-19-Verharmlosung“ fanden ab dem 10. Januar die erste Gegenkundgebungen vor dem Rathaus statt. Der Aufwand dafür hielt sich in Grenzen, war aber trotzdem nicht unerheblich. Zuerst muss eine



solche Veranstaltung bei den Behörden angemeldet werden. Das sorgt dafür, dass für die Kundgebung das Versammlungsrecht gilt und dafür sorgt, dass die Meinungsäußerung dort unter besonderem Schutz steht. Die Anmeldung geht mit einer einfachen förmlichen Mail an die Versammlungsbehörde, hier der Landkreis Schaumburg. Für die Demoanmeldung hat Fridays for Future dabei ein Technik-Tool, den sogenannten „Demoanmeldungsgenerator“, womit die Anmeldung sogar einfacher als per Mail geht. Danach muss für die Veranstaltung mobilisiert werden, z.B. über Social-Media. Zudem braucht es am Veranstaltungsort etwas Technik, um die Akustik zu verstärken und Musik zu spielen. So standen wir dann nach etwas Arbeit gemeinsam mit mehr als 100 Menschen, Bürger*innen und Menschen aus der Nenndorfer Politik, am 10. Januar frierend vor dem Nenndorfer Rathaus. Die Stimmung war enorm. Wir hatten mehrere Redebeiträge organisiert, Menschen hielten Banner und zum ersten Mal kam es dazu, dass die Corona-Schwurbler nicht auftauchten. Ein Erfolg auf ganzer Linie!

In den folgenden Wochen ging es weiter. Zwar verlegten die „Freien Niedersachsen“ ihre

Veranstaltung zum „Großen Abwasch“ im Kurpark, aber auch hierfür fanden wir eine Lösung. Während die Gegenkundgebung pünktlich um 18 Uhr weiterhin am Rathaus startete, fuhren mehrere Aktivist*innen zum Kurpark und veranstalteten mit einem Banner eine Spontankundgebung (Sponti). So kamen wir auch zum ersten Mal in Kontakt mit den Menschen, die dort demonstrierten. Meistens verlief dieser wortreich. Man fühlte sich falsch verstanden, weil man ja kein Nazi sei, sondern nur gegen die Corona-Maßnahmen protestiere. Das hatten wir auch nie gesagt. Wir kritisierten immer nur die rechten Strukturen hinter den Protesten. Dass es Menschen egal sei, dass man mit Demokratiefeinden auf die Straße ging, machte uns fassungslos, vor allem weil die Protestierenden sich keiner Schuld bewusst waren und uns stattdessen ohne Maske und Abstand anbrüllten. Einmal wurden wir auch als „Zecken“ beleidigt. Es zeigt, wie sehr Menschen aus der Mitte sich bereits radikalisieren konnten.

Über die folgenden Wochen nahm die Anzahl der Corona-Schwurbler bei den Demos aber stetig ab. Heute sind es generell unter 20. Unsere Kundgebung dagegen erfreut sich weiterhin großer Beliebtheit. Es sind zwar meist nur noch etwa 50 Menschen, die mit uns Flagge zeigen, dennoch schaffen wir es weiterhin diese Veranstaltungen durch Musik und Redebeiträge gut mit Leben zu füllen. Auch thematisch haben wir Abwechslungen. Wir reden nicht nur über rechtsextreme Strukturen, sondern auch wie Solidarität in der Pandemie wirklich aussehen kann, oder machen einen kleinen Friedensbeitrag anlässlich des Krieges in der Ukraine. Mal schauen, wie lange wir das noch machen werden. Es zeigt sich in jedem Fall, dass sich zivilgesellschaftliches Engagement lohnt. Nur so, können wir unsere freiheitlich-demokratische Grundordnung gegen rechte Unterwanderung schützen.

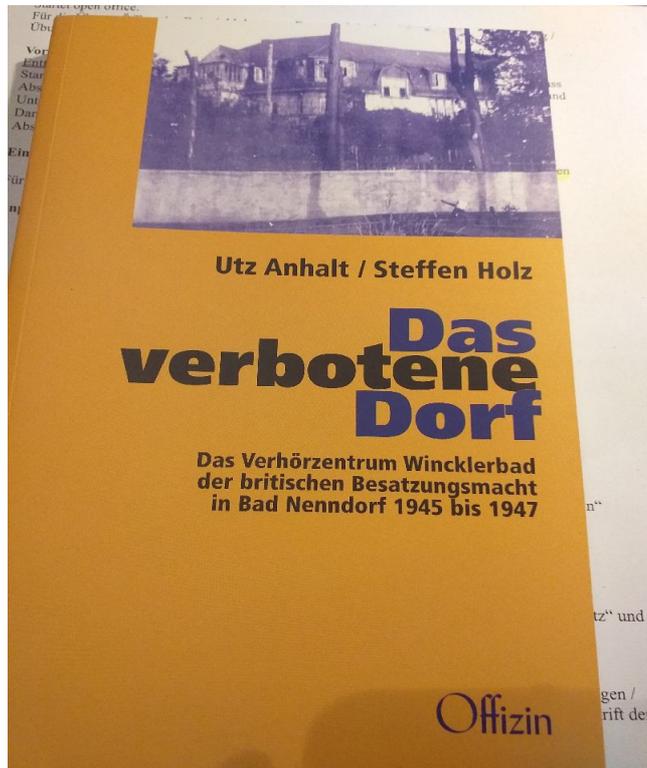
Wer sich selbst mal ein Bild machen möchte: Die Kundgebungen werden wöchentlich von Bad Nenndorf ist bunt und Fridays for Future auf Social-Media angekündigt. Start ist gewöhnlich montags um 18 Uhr am Rathaus.

Kay Rabe von Kühlewein

Orte mit Geschichte

Das Wincklerbad

Jeder ist vermutlich schon mal am Wincklerbad in Bad Nenndorf vorbeigefahren, gegangen oder hat schon mal davon gehört. Aber kennt ihr die Geschichte hinter dem Gebäude?



Dieses und weitere 86 Gebäude wurden am 1. August 1945, kurz nach dem Ende des Zweiten Weltkriegs, vom britischen Militär beschlagnahmt. Außerdem wurde eine Fläche von 25 ha um das Wincklerbad als Sperrgebiet erklärt. Warum?

In wenigen Wochen wurde das Bad zu einem Gefängnis mit 4,50m hohem Stacheldrahtzaun umgebaut. In das neue Gefängnis wurden Mitglieder z.B. der Wehrmacht, der SS und weiteren NS-Organisationen inhaftiert. Dies sollte spätere Prozesse sichern und vorbereiten.

Im Vordergrund des britischen Militärs stand zunächst eigentlich die Verhinderung eines Partisanenkrieges, welcher von NS-Organisationen vor der Kapitulation angekündigt worden war, oder auch das Verhindern von Sabotageakten. Dabei spielte das Wincklerbad, auf Grund der Informationsgewinnung durch den britischen Geheimdienst, eine große Rolle. Der Schwerpunkt verlagerte sich allerdings bald auf die Verfolgung der jeweiligen Nazis, wie in

Vernehmungen deutlich wurde. Durch den „Automatic Arrest“ wurde es dem Militär ermöglicht, Mitglieder des sogenannten „Dritten Reiches“ ohne Prüfungen festzunehmen. Unter anderem war auch Hitlers Adjutant (=Helfer) Nicolaus von Below im Wincklerbad inhaftiert.

Um Inhaftierte zur Preisgabe von Informationen zu zwingen, wurden sie oft schwer misshandelt, in dem sie unter anderem geschlagen wurden. Es gab Insassen, denen es den Bedingungen entsprechend gut ging. Andere mussten ins Krankenhaus eingeliefert werden. Dadurch wurde die britische Militärbehörde auf das Geschehen in Bad Nenndorf aufmerksam und sie nahmen Ermittlungen auf. Aufgrund dessen wurde im April 1947 der Lagerkommandant entlassen und im Juli des gleichen Jahres wurde das Wincklerbad als Gefängnis geschlossen. Zwischen März und Juli 1948 wurden Verhandlungen gegen das Personal des ehemaligen Gefängnisses geführt.

Mittlerweile wird das Wincklerbad wieder als Schlambade-Haus verwendet. Außerdem befinden sich dort Arztpraxen und eine Apotheke.

Zwischen 2006 und 2015 marschierten dann Neonazis auf sogenannten „Trauermärschen“ durch Bad Nenndorf zum Wincklerbad. Sie wollten auf die Vergangenheit des Lagers aufmerksam machen und an die Opfer des Internierungslagers erinnern, vergaßen dabei aber die deutschen Verbrechen im Zweiten Weltkrieg. Die Nenndorfer Bürger und das Bündnis „Bad Nenndorf ist bunt“ haben sich jedoch erfolgreich gegen diese Vereinnahmung gewehrt.

Wer mehr über das Lager und seine Geschichte erfahren möchte, findet Informationen im Buch „Das verbotene Dorf“ von Utz Anhalt und Steffen Holz, das es in der Bibliothek der Schule gibt.

Yara Lehmann

Klimawandel

Der CO₂-Fußabdruck – Wie BP uns die Schuld gibt

Über den Klimawandel wird viel geredet. Kann man als einzelne Person was dazu beisteuern, damit der Klimawandel stoppt? Das weiß man so nicht genau. Trotzdem verbreiten viele Ölkonzerne, wie BP, die Idee, dass der einzelne viel zur Reduzierung der CO₂ Emissionen beitragen kann, und nutzen dafür das Konzept des CO₂-Fußabdrucks.



BP Logo damals (Wikipedia)

Die BP, 1909 gegründet, ist ein international tätiges, britisches Mineralölunternehmen. Weltweit besitzt BP rund 20.700 Tankstellen und erwirtschaftete im Jahr 2012 einen Umsatz von 396

Milliarden US-Dollar. Am 20. April 2010 brannte jedoch eine Bohrplattform, was auch zu elf Todesopfern führte, und BP bekam einen schlechten Ruf.

BP hat schon öfter versucht, den Einfluss des Unternehmens auf den Klimawandel kleinzureden und läutete in den 2000ern einen nachhaltigeren Neuanfang ein. Schon 1991 hatte BP eine Dokumentation („This Earth – what makes weather?“) veröffentlicht, in der es um den Klimawandel geht. Obwohl sie vieles über den Klimawandel veröffentlicht haben, unterstützten sie bis 1996 auch die „Global Climate Coalition (GCC)“, eine Organisation, die gegen Maßnahmen zur CO₂ Reduktion kämpfen.

Auch haben sie ihr Logo von einem Wappen zu einer grünen Sonne umgewandelt und den Namen von „British Petroleum“ zu „Beyond Petroleum“ (über Petroleum hinaus) geändert.

Man könnte jetzt vielleicht denken, dass BP sich nachhaltiger verhält... tun sie aber nicht, stattdessen investieren sie viel in eine Marketing-Kampagne, die von der Werbeagentur „Ogilvy and Mather“ entworfen wurde. Ein sogenannter CO₂-Fußabdruck wurde erfunden, um den Kunden zu verdeutlichen, dass vor allem sie

schuld am Klimawandel seien und alleine Großes dagegen bewirken können. Am Fußabdruck kann man sehen, wie viel Tonnen Kohlenstoffdioxid eine durchschnittliche Person und man selber herstellt oder nutzt.

Alles schön und gut, aber nur weil die Kunden sich jetzt schlecht fühlen und unter Umständen was dagegen tun, heißt es noch lange nicht, dass bestimmte Ölkonzerne weiter Öl und Gas herstellen dürfen, anstatt auf nachhaltigere Energien zurückzugreifen. Natürlich sollte man selber darauf achten, wie viel CO₂ man verursacht und dies so weit wie möglich reduzieren, aber eine einzelne Person trägt viel weniger zum Klimawandel bei als ein weltweiter Ölkonzern.

73% der Treibhausgase kommen aus dem Energiesektor. Das heißt, dass die meisten Abgase aus Kraftwerken stammen, die z. B. Strom für uns herstellen. Dies können wir als Einzelne aber nicht wirklich ändern, da alles, was wir konsumieren, etwas mit Energie zu tun hat oder hatte. Man kann nichts dafür, was, wie und wo hergestellt wird.

Man kann zwar nachhaltige Produkte kaufen, aber, wie gesagt, das ändert nur wenig. Das ist dasselbe wie ein elektrisches Auto besitzen, aber die Straßen nicht klimafreundlich zu bauen. Wenn man nur einzelne Teile verbessert, merkt man keinen Unterschied. Du könntest 70 Jahre



BP Logo jetzt (Wikipedia)

deines Lebens klimafreundlich leben und ein einzelner Konzern zerstört dies in einer Sekunde. Das alles fließt auch nicht in den Fußabdruck der Fabrik oder des Unternehmens ein, sondern in deine persönliche Klimabilanz. Um das umzukrempeln, muss man auf klimaneutralere oder klimafreundlichere Energiequellen zurückgreifen, was den Ölkonzernen wie BP aber schadet.

Anstatt klimaneutrale Energiequellen zu verwenden, bietet BP ein Online-Test zum CO₂-Fußabdruck an. Dabei werden aber auch nur die Emissionen einkalkuliert, die man bei Reisen erzeugt, und nicht der ganze Rest. Hilft das dem Klima auf irgendeiner Weise? Nein. Ändert BP seine Strategie klimafreundlicher oder zumindest –neutraler zu werden? Auch nicht. Deren Versprechen sagen aber etwas anderes: Sie wollen bis 2050 klimaneutral sein. Bis auf den Umgang mit der Ölkatastrophe am 20. April 2010 hat BP sich jedoch nur wenig um die Klimaneutralität gekümmert. Sie haben sogar

2018 in Texas 10.500.000.000 \$ für neue Ölborrechte ausgegeben, aber 2020 nur 750.000.000 \$ für klimafreundliche Energien.

Fazit: Klimawandel ist ein ernst zu nehmendes Thema und man sollte nicht auf Mineralölkonzerne hoffen und warten. In unserer Situation hat man also keine Zeit, lange auf die ideale Lösung zu warten. Wenn man den Klimawandel stoppen möchte, muss man jetzt handeln. Egal wie, egal wo. Wichtig ist sofort eine Veränderung zu starten. Sei es als Influencer Umweltorganisationen zu unterstützen oder als Politiker mehr strengere Gesetze für das Klima zu erlassen. Besonders in der Politik muss man Veränderungen bewirken. Politiker müssen die Bedürfnisse des Klimas kennen, um etwas zu ändern. Falls sie das nicht tun, ist es unsere Aufgabe, die Politiker zu wählen, die Veränderung durchsetzen und keine wertvolle Zeit auf Strohalm-Verbote verschwenden.

Laura Valadarez

Wer ist ...

Joan Jett?

Joan Marie Jett (geboren am 22. September 1958 in Philadelphia, USA als Joan Marie Larkin) ist eine US-amerikanische Rocksängerin, Gitarristin, Schauspielerin und Musikproduzentin.



Joan Jett war schon immer von der Rockszene fasziniert. Doch früher waren die Bedingungen anders. Mädchen wurde von klein auf erzählt, dass sie für nichts fähig wären oder dass sie ihre Ziele nicht erreichen könnten. Joan war das aber egal. Sie wollte berühmt werden. Erste

Aufmerksamkeit erregte sie als Gitarristin, Songschreiberin und Sängerin in der Hard-Rock-Frauen-Band „The Runaways“. Einer ihrer erfolgreichsten Songs war „Cherry Bomb“.

Viele fanden es unmöglich, dass ein junges Mädchen so etwas wagen könnte. Joan und ihre Band machten trotzdem weiter. Nach deren

Auflösung im Jahr 1980 widmete sie sich ihrer Solokarriere und hatte Erfolge mit ihrer neuen Band, den Blackhearts, zum Beispiel 1981 mit dem Hit „I Love Rock 'n' Roll“ (1975 im Original von den Arrows), mit dem sie sieben Wochen lang Platz 1 der Billboard Hot 100 belegte. 2015 wurde Joan Jett schließlich mit ihrer Band The Blackhearts in die „Rock and Roll Hall of Fame“ aufgenommen. Darüber hinaus gründete sie mit Kenny Laguna die Plattenfirma „Blackheart Records“.

Heute wird die 63-jährige als Queen des Rocks gefeiert und viele Mädchen nehmen sie als Vorbild. Es wurden viele Filme und Dokumentationen über sie gefilmt, wie zum Beispiel „The Runaways“ (Film) oder „Bad Reputation“ (Doku). Außerdem ist Jett Vegetarierin und setzt sich zusammen mit der Tierschutzorganisation PETA für eine fleischlose Lebensweise ein.

Laura Valadares

Für euch getestet

Die Duftapotheke

Die Duftapotheke ist eine Bücherreihe, die aus sechs Teilen besteht. Geschrieben wurde sie von der Autorin Anna Ruhe.

Anna Ruhe

Anna Ruhe wurde 1977 in Berlin geboren und wuchs dort auch auf. Als sie ein Teenager war, zog ihre Familie jedoch nach England, wo sie auch ein paar Jahre lebte, bevor sie wieder zurück nach Deutschland kam um Kommunikationsdesign und Illustration zu studieren. Dann fing sie an als Grafikdesignerin in mehreren Designbüros zu arbeiten. Nach der Geburt ihres ersten Kindes fing sie mit dem Schreiben an. Nun lebt sie mit ihrer Familie in Berlin und hat zwei Kinder.

Jetzt aber mal die wichtigste Frage: Worum geht es in die Duftapotheke?

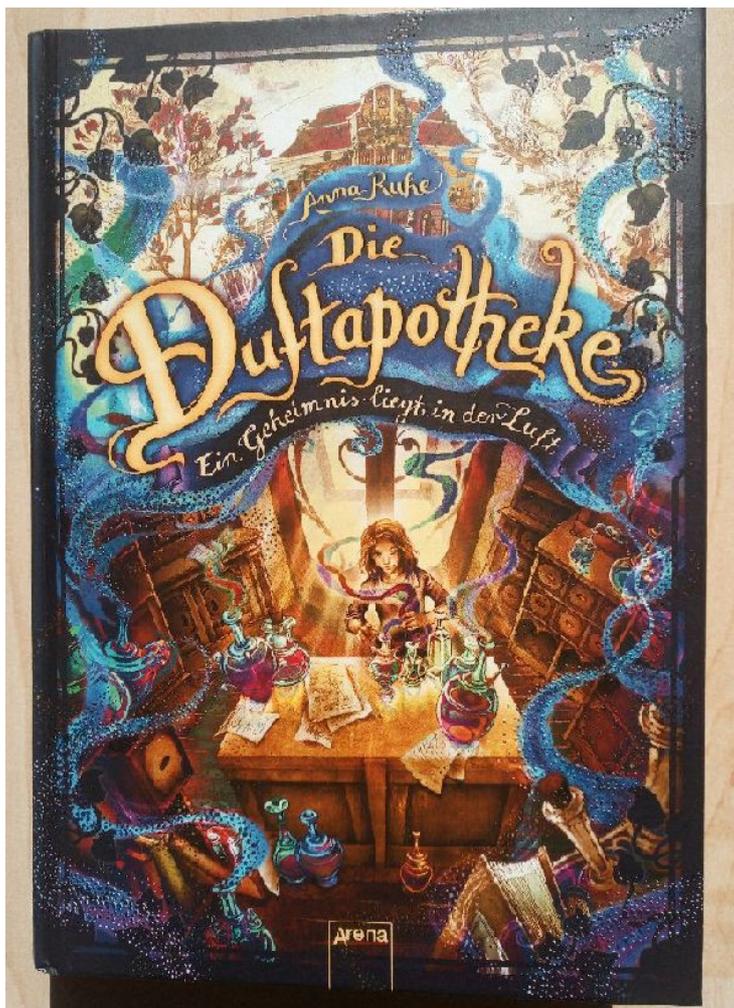
In die Duftapotheke geht es um das 13 jährige Mädchen Luzie, die mit ihrer Familie in die alte Villa Evie zieht und bald darauf merkt, dass diese alte Villa kein gewöhnliches Haus ist. Daraufhin stellt sie Untersuchungen an und findet schon bald die versteckte Duftapotheke. Sie merkt, dass man mit den Düften, die dort unten stehen, viel Tolles, aber auch viel Böses bewirken kann und dass irgendjemand

versuchen will der Duftapotheke zu schaden. Von diesem Moment an macht Luzie es sich zur Aufgabe, die mysteriöse Duftapotheke zu beschützen. Doch wird sie es schaffen? Eins weiß sie ganz genau: ohne ihren neuen Freund

Mats und ihren kleinen Bruder Benno kann das nichts werden. Nur leider wissen die drei noch nicht, welche Gefahren noch auf sie zukommen werden...

Was ich so daran mag

Naja, die Buchreihe ist spannend und lustig geschrieben. Man weiß nie, was auf einen zukommt und man fiebert richtig mit Luzie und ihren Freunden mit. Außerdem gibt es viele Wendungen in den Büchern und man weiß nie wirklich, wem die Freunde trauen können und das macht es auch so spannend. Aber ich liebe es auch einfach, wie die Geschichte



geschrieben ist. Ich kann euch diese Reihe wirklich empfehlen, wenn ihr gerne Fantasy mögt und außerdem ist es nicht nur was für Jüngere sondern auch für Ältere. Dann viel Spaß beim lesen!

Suzanna Wendt

Der „Goldene Windbeutel“

Was ist das?

Der goldene Windbeutel ist ein Negativpreis, welcher von Foodwatch (einem gemeinnützigen Verein) verliehen wird. Er soll insbesondere auf die Unterschiede zwischen Qualitätsversprechen und den tatsächlichen Eigenschaften der Lebensmittelqualität hinweisen und wird damit an die dreisteste Werbelüge überreicht. Der Preis wird seit 2009 jedes Jahr an einen Hersteller überreicht. Bis zu 70.000 Verbraucher nehmen an der Abstimmung über den „Preisträger“ teil. Bei der Übergabe des Preises sucht das Foodwatchteam die Zentrale des Herstellers auf, protestiert und fordert dazu auf, die Lüge zurück zu nehmen. In den vergangenen Jahren wurde die Annahme des Negativpreises oftmals verweigert.

Zu Foodwatch

Der gemeinnützige Verein finanziert sich aus den Beiträgen und Spenden von mehr als 44.000 Förderern, nimmt grundsätzlich kein Geld vom Staat an und verzichtet auch auf Spenden aus der Wirtschaft, wenn dadurch Konflikte entstehen oder Einfluss auf die inhaltliche Arbeit genommen werden soll. Das Team kämpft für Rechte von Verbrauchern und will negative Beispiele aufdecken.

Einige Preisträger

2011: Milchschnitte von Ferrero

Dieses Produkt wurde als luftige und leichte Zwischenmahlzeit vermarktet, ist allerdings laut Foodwatch „nichts anderes als ein fettiges Stück Kuchen“ und entspricht damit nicht dem Werbeversprechen.

2012: Fruchttetee von Hipp

In diesem Fall wirbt der Hersteller mit gesunden, kindergerechten Produkten, allerdings besteht dieser Fruchttetee



für Kinder zu

94% aus Zucker und ist somit nicht für Kleinkinder geeignet.

2017: Kinderkekse von Alete

Ähnlich wie bei dem Fruchttetee wirbt die Firma für Kinderkekse für Babys ab dem achten Monat, doch die Kekse bestehen zu 25% aus Zucker. Somit hielt sich Alete nicht an die Ernährungsempfehlungen der Weltgesundheitsorganisation.

2018: Smartwater von Coca Cola

Der Hersteller vermarktet das Wasser als ganz besonders, allerdings ist es ein ganz gewöhnliches Wasser und kostet bis zu siebenmal mehr.

2019: Tomatensoße von Zwergenwiese

Es wird als kindgerecht vermarktet, besteht aber ebenfalls zu einem großen Teil aus Zucker.

2020: Grünländer Käse von Hochland

Hochland wirbt damit, dass der Käse aus Milch von „Freilaukühen“ stammt. Unter diesem Begriff verstehen die meisten Verbraucher, dass die Tiere Zugang zu einer Weide haben. Allerdings ist der Begriff „Freilaukühe“ kein korrekter Begriff und somit können sich die Tiere nur im Stall frei bewegen.

2021: Hühnerbrustfilet von Rewe

Das Filet wird als klimaneutral vermarktet, ist allerdings das genaue Gegenteil. Diese Lüge hat sich durchsetzen können, da bei diesem Produkt mit falschen Zahlen gerechnet wurde. Somit ist das Fleisch schädlich für das Klima.

Außer bei der Tomatensoße von Zwergenwiese hat keiner der hier als Beispiel genannten Hersteller diesen Preis annehmen wollen. Sie haben sich somit der Kritik verweigert und sind nicht willens ihr Produkt realistisch zu bewerben. Einige waren noch nicht einmal zu einem Gespräch bereit und haben das Votum von so vielen Nutzern nicht ignoriert. Mehr Informationen findet man auf www.foodwatch.org.

Heylie Lathwesen

Haustiercheck

Hühner

Wir haben für euch recherchiert, ob Hühner gute Haustiere sind. Hier sind unsere Ergebnisse.

In jedem Land der Welt leben Hühner, egal welche Rassen, sogar die mit den ganz verrückten Namen, z.B. der kubanische Kampfhahn oder das chinesische Seidenhuhn. Und all diese Hühnerarten haben dieselben Vorfahren. Das wilde Bankivahuhn. Dieses existiert aber nur noch in Südostasien. Es gibt natürlich auch Hühnerarten, die du im Garten halten kannst, z.B. das Zwerg Brahma oder das Araucana Huhn.

Funfact: Der fleischfressende Tyrannosaurus Rex ist der Vorfahr unserer heutigen Hühner, wie die Zeitschrift "Science" berichtete. Mittels einer Analyse von Proteinen aus Dinosaurierknochen bewiesen Wissenschaftler der Harvard Universität, dass der furchterregende Landräuber enger mit Vögeln als mit irgendeinem anderen noch lebenden Tier verwandt ist.

Für die Gesundheit deiner Hühner und die Qualität der Eier ist das richtige Futter von großer Bedeutung. In der freien Natur sind Hühner scharrend und pickend unterwegs. Dabei nehmen sie Samenkörner, Grünfutter, kleine Insekten, Würmer und Beeren auf. Meistens können sich Haushühner in ihrem Freilauf nicht ausreichend mit diesem Futter versorgen, so dass sie zusätzlich gefüttert werden müssen. Dabei sollte der Futterplan dem natürlichen Hühnerfutter angepasst sein. Im Futternapf sollten folgende Nährstoffe drin sein: Weizen, Mais, Gerste, Hafer und Roggen.

Du solltest ihnen nicht immer dasselbe zu fressen geben sonst tritt die Gefahr auf, dass sie Mangelerkrankungen bekommen. Damit das nicht passiert, könnte man zum Beispiel getreidelastiges Hühnerfutter mit Legemehl



aufwerten. Als Weichfutter für die Hühner kannst du zum Beispiel gekochte Kartoffeln, Kartoffelschalen, gekochte Nudeln oder gekochten Reis anbieten. Das Weichfutter sollte schnell verzehrt werden, weil es sonst schlecht wird. Du kannst Hühnern auch Gras, Klee, Luzerne oder auch Brennnessel anbieten.



Wenn Hühner sich wohlfühlen, werden sie schnell sehr zutraulich. Außerdem lassen Hühner sich gerne streicheln, kuscheln oder anderes, wobei die Hühner verwöhnt werden. Hühner leben vorsichtig und entfernen sich max. ein paar Meter von ihrem Stall, deswegen sind Hühner sehr leicht im Garten zu halten. Wenn Hühner allein sind, wird ihnen schnell langweilig. Deswegen müssten es mindestens 2 Hühner sein. Empfohlen werden aber 3 bis 6 Hennen und 1 Hahn. Wenn du gerne ausschläfst, kannst du den Hahn auch gerne weglassen.

Fazit: Hühner sind kinderleicht zu pflegen, und sie machen auch nicht viel Arbeit. Darum eignen sich Hühner hervorragend als Haustier, wenn man Platz hat.

Jonathan Engelking

Hobbys vorgestellt

Klavier

Die schönen Klänge. Ein schön großes Instrument. Mit vielen Tasten. Na wisst ihr, was gemeint ist? Richtig, es handelt sich um ein Klavier.

Ich spiele jetzt schon seit den Herbstferien Klavier. Wir haben zu Hause ein E-Piano! Ich habe Klavier gelernt weil ich unbedingt ein Instrument lernen wollte! Ich finde es ein schönes Hobby. Es ist gut, wenn man jeden Tag ein bisschen übt. Nun möchte ich euch erklären, was die Vorteile aber auch die Nachteile dieses Hobbys sind.

Menschen (wenn man es dann kann). Natürlich macht es ganz viel Spaß.

Was sind Nachteile am Klavier spielen?

Wenn man in einem Dorf wohnt, muss man vielleicht lange Wege zum Klavierunterricht zurücklegen. Man muss regelmäßig üben, auch wenn man mal keine Lust hat. Wenn die Finger zu klein sind, dann ist es schwierig mit dem Klavier, wenn aber die Finger groß sind, ist es aber auch nicht gut. Wenn es zu laut ist, könnten sich die Eltern oder die Nachbarn beschweren, bei einem E-Piano kann man aber auch Kopfhörer anschließen. Außerdem: Ein Klavier ist sehr teuer und es braucht viel Platz.

Das Keyboard als Alternative?

Ein Keyboard hat weniger Tasten als ein Klavier und ist immer elektrisch (es gibt ja aber auch Klaviere, die elektrisch sind). Der Vorteil an einem Keyboard ist, dass es nicht so viel Platz braucht, allerdings kann man eben aber auch nicht alle Lieder wie auf dem Klavier spielen.

Amelie Höppner

Was ist ein Vorteile am Klavier spielen?

Klavier spielen ist gut für Konzentration, trainiert das Durchhaltevermögen, Fingerfertigkeit, man versteht Musik besser und beeindruckt andere

Für euch gefunden

Creepypasta? Das Horrorhaus McKamey Manor

Viele kennen wahrscheinlich diese sogenannten „Horrorhäuser“, die man häufig auf Jahrmärkten oder Rummel etc. findet ... viele meinen, dass diese überhaupt nicht gruselig seien und „Kinderkram“ wären. Doch dieses hier ist anders. Dieses Horrorhaus, das in San Diego in Amerika liegt, bietet einem zwanzigtausend Dollar an, wenn man es schafft acht Stunden in diesem Haus zu verbringen ...

Achtung: Wer ab hier weiterliest, dem gebe ich eine deutliche Trigger-Warnung. Denn hier geht es um Folter, psychischer Terror, wenn nicht sogar um den Tod.

Wie macht man mit?

Nehmen wir mal an, dass einer dort mitmachen möchte, weil die Person sich vielleicht einen kleinen Spaß erlaubt oder sich herausfordern möchte, wie auch immer. Das Ding ist nämlich,

dass man gar nicht so leicht in das Haus „hinein“ gerät d.h., dass man nicht einfach hinfahren kann und los geht der Spaß, nein, dem ist nicht so. Denn um mitmachen zu können, müsste man sich auf der Website anmelden und einen

vierzigseitigen Vertrag unterschreiben. In dem Vertrag steht beispielsweise, dass man schwere körperliche Schäden auf sich nehmen kann, unter Drogen gesetzt werden könnte, gefoltert wird, mit Nadeln, Scheren und giftigen Tieren in Berührung kommt, einem Knochen gebrochen werden, man giftige Substanzen verabreicht bekommen könnte und all solche Sachen.

Es gibt auch Voraussetzungen, um mitmachen zu können. Das wäre dann z. B., dass man mindestens Einundzwanzig Jahre alt sein muss, vom Arzt geprüft werden muss, dass man seelisch und körperlich in der Lage ist dort teilnehmen zu können, und es werden vor Ort auch Drogentests durchgeführt.

Klar, man könnte sich die Frage stellen, wieso das überhaupt erlaubt wird, wenn es im Vertrag sogar heißt, dass man im schlimmsten Fall sogar sterben könne? Wenn es Leute gibt, die panisch schreiend aus dem Haus rennen wollen, um den Trip abubrechen? Warum wird nichts dagegen unternommen? Und dies ist ganz klar, denn das „McKamey Manor“ bewegt sich in einer sogenannten Grauzone, d. h., dass das nicht wirklich legal, aber auch nicht wirklich illegal (vor allem auch durch den Vertrag) ist. Doch wie kann es sein, dass die Leute, die das ganze organisieren, dafür nicht aufkommen müssen, wenn jemand tatsächlich sterben sollte oder so psychisch zerstört sein sollte, dass sie damit davonkommen? Haben diese Leute anhand eines Vertrages das Recht dazu einen so „fertig zu machen“? Nein, natürlich nicht! Ein Blatt Papier (oder in dem Falle vierzig Seiten) gibt keinem Menschen das Recht, trotz Einwilligung, jemand so zu „schaden“, wenn man es harmlos ausdrücken möchte. Denn das Gesetz steht immer noch über dem Vertrag, aber solange die Angestellten die Besucher nicht aus eigener Hand ernsthaft verletzen, mit Knochenbrüchen etc., können sie nicht rechtlich belangt werden, weil es auch keine „Beweise“ gibt. Wenn ein Besucher beispielsweise so austickt und auch wenn es im Vertrag steht, heißt es nicht, dass es passiert. Also muss man schauen, welcher Geschichte man seinen Glauben schenkt, aber rechnen muss man mit allem.

Aber was dort so alles mit jemanden angestellt wird, das kommt jetzt.

Was passiert innerhalb der vier Wände vom McKamey Manor?

Wenn man jetzt einen Schritt weiter ist und den Gedanken akzeptiert, dass man entweder schwer verletzt wird oder stirbt, ist es dennoch nicht so, dass man so einfach dorthin kann, auch wenn man das Haus nun „offiziell“ betreten darf. Es wird nämlich anders gemacht. Denn, wenn man sich anmeldet, hinterlässt man auch ebenso seinen Wohnort, seine Adresse etc. und irgendwann, wenn man es am wenigsten erwartet und ohne, dass man vorgewarnt wird, werden Leute kommen und die Person entführen. Man wird also in einen Van gezogen und man fährt zum Horrorhaus. Und gerade in dem Moment, wo man ankommt, sind die Hosen schon voll, da man mit einer Entführung natürlich nicht gerechnet hat.

Und was genau in dem Haus passiert, kann man nicht genau sagen, da der Ablauf immer verschieden ist. Der Macher möchte nämlich einem das Gefühl geben und auch glauben lassen, dass man hier seinen eigenen Horrorfilm erlebt. Einige berichten davon, die dort teilgenommen haben, dass sie gezwungen wurden durch einen engen Gittertunnel zu kriechen und dabei die Augen verbunden bekommen haben und in irgendeiner ekelig stinkenden Flüssigkeit hockten. Dann gibt es wieder Situationen, wo man sich ebenfalls wieder in engen Räumen vor gruseligen Gestalten verstecken muss, die an einem vorbeigehen und einen suchen. Man wird geschlagen, geohrfeigt, mit Stöckern gestochen und man wird zu ekelhaften Sachen gezwungen, wie zum Beispiel, dass man widerwärtige Sachen verzehren muss. Man hat keine andere Wahl und man möchte nicht weiter darauf eingehen, einfach weil man sich mit jeder Vorstellung sicher sein kann, dass diese Leute es wohl mit hoher Wahrscheinlichkeit schon gemacht haben oder machen werden. Die Macher schrecken vor gar keiner Idee zurück.

Klar, man könnte denken, einem wird nur Angst eingejagt, doch Leute berichten (und da ist natürlich die Frage, ob man ihnen glaubt oder nicht, da dies nie offiziell bestätigt wurde), dass ihnen tatsächlich echte Folter angetan wurde, wo man zum Beispiel mit einem Sack auf dem Kopf in eine dreckige Pfütze oder ähnliches gedrückt wurde und sie daraufhin Atemnot bekamen.

Einige wussten nicht mehr, wo sie waren und was passiert und andere waren im Rausch, also unter Drogen. Ob man dem Glauben schenkt, ist jedem selbst überlassen, aber was man weiß, ist, dass Leuten wirklich schreckliches angetan wird, da sie häufig mit rasierten Köpfen, Prellungen, weitere Verletzungen und der Gleichen wieder rausgekommen sind.

Doch wie kommt man denn raus?

Es ist bekannt, dass man, bevor man in das Haus „verfrachtet“ wird, sich ein „Safeword“ überlegt, was man sagen kann, um aufzuhören und das Ganze abubrechen, wenn es einem zu viel wird. Doch das ist nicht immer der Fall. Es heißt von einigen Leuten, dass, als sie das Safeword mehrmals genannt haben, trotzdem weitergemacht wurde. Also kann man nur noch darauf warten, dass sie irgendwann von selbst aufhören, wenn man Pech hat und das Safeword nichts bringt. Falls einem überhaupt ein Safeword gegeben wird, denn im Endeffekt kann man machen, flehen, weinen wie man möchte und man wird nicht rausgelassen, sondern es wird immer weiter in die Länge gezogen.

Was ist der Rekord gewesen?

Es wird von einer Frau der Rekord von sechs Stunden gehalten, der nur noch zwei weitere Stunden fehlten. Aber man kann sich auch nicht sicher sein, dass man auch die zwanzigtausend Dollar bekommt, wenn man es schafft.

Bekommt man die zwanzigtausend Dollar denn wirklich, wenn man es geschafft haben sollte?

Nein. Der Fakt, den ich unter anderem auch geschrieben habe, ist falsch! Dass man eine bestimmte Summe gewinnt, wenn man es schafft für acht Stunden in dem Haus zu verbringen, ist falsch! Es ist nur ein Gerücht, welches auf irgendwelchen Webseiten aufgetaucht ist und es wurde belegt. Es wurde noch nicht einmal damit auf der Website vom McKamey Manor geworben ...

Also macht besser nicht bei so etwas mit und passt auf euch auf, denn es gibt viele verrückte Menschen auf der Welt.

Charleen Liestmann

Geheime Orte des GBN

Der Keller

In der Redaktion kursiert seit längerem die Legende, dass es ein vergessenes Fotolabor an unserer Schule gibt, das sich im Keller befindet. Um es vorwegzunehmen: das gibt es nicht mehr. Trotzdem ist der Keller ein Ort, an den nur wenige je gelangen. Wir haben eine kleine Exkursion unternommen und möchten einige Eindrücke mit euch teilen ...

Ich fand den (geheimen) Keller sehr spannend und habe mich sehr gewundert, was es da alles zu entdecken gibt, z.B. eine fast leere Wasserflasche, Würfelzucker, ganz viele Stühle und Tische. Außerdem liegen dort eine Gitarre und ein Schlagzeug. Es gibt im Keller viele Graffitis und viele Rohre. Außerdem gibt es da Räume, zu denen nur ganz wenige Personen den Schlüssel haben. **Jonathan**

Ich fand den Keller sehr interessant. Er ist sehr groß zu meinem Erstaunen. Wir haben auch sehr viele komische Dinge gesehen, wie z.B. Fenster und eine Deutschlandflagge. Auf einem Tisch lagen Wasser und Zucker. Die Wände waren teilweise bunt angestrichen. Es sind auch viele Schultensilien, wie z.B. Stühle, Tafeln und sogar Sessel dort! **Laura**

Es war ein komisches Gefühl. Weil alles sehr groß war. Und auch sehr verwinkelt. Man hatte ein bisschen Angst, dass man sich verläuft. Wir sind im Fahrradkeller reingegangen und am Ende sind wir am Raum beim hinteren Parkplatz, wo der Gärtner seinen „Brum Brum“ stehen hat, rausgekommen. Wahrscheinlich **Gero**

Ich war ziemlich überrascht, dass sich so viele Räume unter der Schule befinden. Die Wände und Säulen sind sehr bunt bemalt und an der Decke sind Rohre zu sehen. In den Kellerbereichen waren Stühle, Materialien und Requisiten (vermutlich für die Theater AG). Leider konnten wir uns das alte Fotostudio nicht ansehen, was ich mir aber auch sehr interessant vorstelle. Es war sowohl interessant als auch lustig, da es eine seltsame Vorstellung war, dass ich seit Jahren auf diese Schule gehe und ich nicht wusste, was darunter liegt. Ich persönlich fand es auch aufregend, weil man nicht damit gerechnet hat und es hat auch Spaß gemacht mit den Anderen aus der AG diese Sachen zu sehen. **Johannes**

Ich wollte immer schon mal den Keller sehen, aber heute konnte ich mit der Gruppe dorthin gehen. Es gibt viele Dinge da, z.B. einen Brennofen, den wir leider nicht sehen können. Aber es hat auch einen Viellagerplatz für ältere PCs, Tastaturen und Mäuse. Es gibt auch eine Tafel, auf der viele dumme Dinge draufstehen, die vor langer Zeit schon drauf geschrieben wurden. Dort steht auch die alten Mensastühle. Es ist so groß da unten, dass man dort 3 bis 5 Boote lagern könnte. Durch einen Gang kommt man direkt in die Werkstatt des Hausmeisters. Im Allgemeinen ist es sehr aufregend dort drin und es gibt viel zu entdecken! **Jonas**

Es war sehr interessant, da ich diesen Ort in meinen 3,5 Jahren am GBN noch nie gesehen habe. Zudem war es sehr abwechslungsreich, da ein Bereich wie ein Pausenbereich aussieht, ein anderer eher wie ein Gefängnis. Manchmal hatte man auch keine Orientierung mehr. Zudem lagen dort allerlei Materialien, die für verschiedenste Zwecke genutzt worden sind/genutzt werden. Außerdem haben wir eine Tafel mit Telefonnummern u.a. gefunden. Es gibt immer noch reichlich Fragen, die man über diesen Keller hat. Alles in allem ein spannender Ort, der zurecht ein „Geheimer Ort am GBN“ ist. **Aaron**



Der Keller ist so geheim, dass es nur dieses Foto gibt ;)

KOMISCHER KELLER!!! Es gibt dort viele verschiedene Sachen und bunte Wände, aber auch dunkle und gruselige. Es ist staubig und es gibt unzählbar viele Stühle und Tische. Auch sind dort viele Erhöhungen und Plattformen. Der Keller war mal für Schüler zugänglich, aber jetzt nicht mehr. **Emma & Lilly**

Meine Meinung über den Keller? Es ist ein sehr komischer Ort, denn dort stehen sehr viele Sachen rum und es ist auch sehr creepy mit Dingen wie einer Mistgabel und auch einer Tafel mit komischen Aufschriften. Aber es ist auch ein cooler Ort, da man dort Sachen sieht, die andere nicht sehen können. **Suzanna**

Kurzgeschichte

Aurora, ihre Freunde und die Weihnachtsabenteuer II

(Fortsetzung der Geschichte in Ausgabe 18)

Eine Zeit lang hatten die vier Mädchen nun Pause von der unbekanntenen Frau, doch heute sollte sich dies ändern....

Es war ein normaler Morgen für die vier bis sie aufwachten. Denn als sie ihre Augen öffneten, sahen sie wieder ein Paket vor ihren Betten. Sie wussten direkt, dass es von der alten Frau war, denn es sah genau so aus wie das, welches sie im Dezember bekommen hatten. Sie öffneten ihr Paket und fanden einen Zettel. Auf diesem stand: „Liebe Magdalena, Anne, Aurora und Regina, ihr habt lange nichts von mir gehört, aber ihr habt im Dezember viel Mut bewiesen. Ich bin sehr stolz auf euch! Und möchte euch treffen, kommt morgen um 14:38 Uhr in die Hütte am Waldrand, kommt nicht zu spät!“

Gefordert, getan. Am nächsten Tag machten die Mädchen sich auf den Weg und kamen um 14:31 Uhr am Wald an. Dort konnte man nicht mehr mit

den Fahrrädern fahren, also stellten sie sie ab und rannten zur Hütte. Dort angekommen sagte Regina: „Irgendwer muss jetzt die Tür öffnen!“. Anne fasste sich ein Herz und öffnete die Tür, nachdem sie noch etwas diskutiert hatten. Zu ihrem Erstaunen sah die Hütte nicht so schlimm aus wie sonst, sondern schön hergerichtet und mitten drin war Auroras Oma. Sie sagte: „Hey Kinder! Ich bin die Frau die euch immer Zettel schreibt. Ich wollte euch ein bisschen beschäftigen und eure Freundschaft testen, aber ich habe herausgefunden, dass ihr wirklich die besten Freunde seid, die man sich nur vorstellen kann.“, und ohne ein letztes Wort verließ sie die Hütte und überließ uns das Häuschen.

Von dort an war das ihr Platz und sie waren immer dort.

Emma Knoche & Lilly Mulzer



Zu guter Letzt

Was noch gesagt werden muss

